



# Meister- werke

der Sammlung  
Suermond

Das Booklet erscheint anlässlich der Ausstellung  
*Gestatten, Suermondt! Sammler, Kenner, Kunstmäzen*  
im Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen mit Unterstützung  
der Gemäldegalerie, Staatliche Museen zu Berlin.

*Texte:* Britta Bode

*Redaktion:* Katja Kleinert

*Gestaltung:* Rainer Maucher

Wir danken der Peter und Irene Ludwig Stiftung für die Finanzierung  
des Booklets.

*Titelbild:* Frans Hals (1582/83–1666), Catharina Hooft mit ihrer  
Amme, um 1619/20, Gemäldegalerie SMB.

# Meister- werke

der Sammlung  
Suermondt

in der ständigen Ausstellung  
der Gemäldegalerie der  
Staatlichen Museen zu Berlin



## *Vorwort*

Die aktuelle Inszenierung von 54 Gemälden und 20 Zeichnungen zollt einem der größten deutschen Sammler Tribut. Sie findet zeitgleich mit der Ausstellung *Gestatten, Suermondt! Sammler, Kenner, Kunstmäzen* im Suermondt-Ludwig-Museum in Aachen statt und kombiniert eine Präsentation von Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin.

1818 in Utrecht als Sohn des Direktors der Niederländischen Münze geboren, studierte Barthold Suermondt zunächst an der Berliner Bau-Akademie bevor er für die Stahlmagnaten John und James Cockerill tätig wurde. 1840, nach dem überraschenden Tod von John Cockerill, übernahm er die Leitung des Unternehmens. Nach seiner Hochzeit mit Amalie Elise

Cockerill, einer von James' Töchtern, ließ er sich in Aachen nieder. 1854 begann er mit dem Sammeln von Gemälden und Zeichnungen. Unterstützt und beraten wurde er hierin von seinem Freund und späteren Professor der Berliner Akademie Ludwig Knaus sowie von Gustav Friedrich Waagen, dem Direktor der Berliner Gemäldegalerie. Von Beginn an konzentrierte sich Barthold Suermondt auf Werke des Goldenen Zeitalters der Niederlande. Es ist kaum verwunderlich, dass er zunächst, als unerfahrener Sammler, vor allem Bilder mit anerkannten Provenienzen erwarb. Nachdem er 1859 den Kunstkenner Thoré-Bürger kennenlernte, änderte sich seine Sammlertätigkeit jedoch grundlegend und Suermondt entwickelte sich zu einem der führenden Kunstsammler auf dem Kontinent. Im Laufe der 1860er und frühen 1870er Jahre gelang es ihm, einen herausragenden Bestand von holländischen und flämischen Gemälden zusammenzutragen, darunter Werke von Rembrandt, Rubens, Vermeer, Van Goyen und insbesondere von Frans Hals, einschließlich dessen berühmter *Malle Babbe*. Aber auch die vergleichsweise kleinere Sammlung von frühen Niederländern und deutschen Renaissancewerken beinhaltete einige Schätze, darunter *Die*

*Madonna in der Kirche* von Jan van Eyck und Holbeins  
Porträt des *Roelof de Vos van Steenwijck*. Nach dem  
Börsenkrach von 1873 geriet Suermondt in finanzielle  
Schwierigkeiten und war gezwungen, den größten  
Teil seiner Sammlung zu verkaufen. Nicht weniger als  
218 Gemälde und 400 Arbeiten auf Papier, darunter  
herausragende Zeichnungen von Dürer, Rembrandt,  
Saenredam und Ostade, gelangten auf diesem Weg  
nach Berlin – ein Bravourstück, für das unter anderem  
Wilhelm von Bode verantwortlich zeichnete.

*Peter van den Brink*

Direktor Suermondt-  
Ludwig-Museum, Aachen

*Michael Eissenhauer*

Generaldirektor  
Staatliche Museen zu Berlin  
Direktor Gemäldegalerie  
und Skulpturensammlung

Mit dem Ankauf der Sammlung Suermondt 1874 gelangten insgesamt 218 Bilder in die Gemäldegalerie. Derzeit befinden sich davon 54 Werke in der ständigen Ausstellung. Diese sind durch eine rote Markierung mit entsprechenden Nummern gekennzeichnet.



Sammlerstempel  
von Barthold Suermondt

Hans Holbein d. J.

*Roelof (?) de Vos van Steenwijk.*

**1541**

Kat. Nr. 586C

Ernst blickt der dunkelblonde junge Mann nach rechts. Hans Holbein d. J. setzte ihn vor einem blauen Hintergrund im Dreiviertelprofil ins Bild. Die lateinische Inschrift in goldenen Lettern gibt Aufschluss darüber, dass er 1541 im Alter von 37 Jahren porträtiert wurde. Seine kostbare schwarze Kleidung lässt eine hohe soziale Stellung vermuten. Ein deutlicher Hinweis auf seine Identität verbirgt sich an seinem linken Zeigefinger: Der goldene Siegelring trägt das Wappen der Familie de Vos van Steenwijk, einer alten Adelsfamilie aus der niederländischen Provinz Overijssel. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Dargestellten um den Antwerpener Tuchhändler Roelof de Vos van Steenwijk (um 1504–um 1564). Seine Handelskontakte führten ihn u. a. nach London, wo Holbein ihn porträtierte.

Hans Baldung, gen. Grien

## *Kopf eines Greises*

Kat. Nr. 552B

Vor dunklem Grund erscheint der Kopf eines alten, grauhaarigen Mannes im Dreiviertelprofil. Angespannt schaut er unter gerunzelten Brauen direkt zum Betrachter. Feine Glanzlichter auf Ohren, Brauen, Nasenspitze und die weißen Pinselzüge des wallenden Bartes zeugen von der sehr detaillierten Ausführung. Jede Runzel und tiefe Falte ist exakt herausgearbeitet. Womöglich liegt hier die Darstellung eines Apostels vor. Die ausdrucksstarke, sehr individuelle Physiognomie des Alten deutet jedoch eher darauf hin, dass es sich um eine Charakterstudie handeln dürfte. Hierfür würde auch sprechen, dass der Maler als Bildträger Papier verwendete, welches auf Nadelholz aufgebracht wurde. In der Sammlung Suermondt galt das Bild als ein originales Werk Albrecht Dürers. Erst 1878 wurde es Baldung zugeschrieben.

Jan van Eyck

*Die Madonna in der Kirche.*  
*Um 1440*

Kat. Nr. 525C

Maria steht mit dem Jesuskind auf dem Arm in einer gotischen Kirche, durch deren hohe Fenster von links intensives Sonnenlicht einfällt. Die im Verhältnis zum Innenraum übernatürlich groß dargestellte Muttergottes ist als Himmelskönigin mit edelsteinbesetzter Krone präsentiert. Der Betrachter hat es hier nicht mit der Darstellung einer realen Kirche zu tun, sondern vielmehr mit einem überirdischen, göttlichen Ort. Dies verdeutlichen auch die beiden Engel im hinteren Chorraum. Die herausragende feinmalerische Präzision sowie die meisterhafte Inszenierung des Lichts machen das Werk zu einem künstlerischen Juwel. Das ungewöhnlich kleine Format fordert zu eingehender Betrachtung heraus und erlaubt eine besonders innige Begegnung mit dem Bild.

Westfälischer Meister

## *Die Madonna als Apokalyptische Frau. Um 1390*

Kat. Nr. 1205A

Die kleine Tafel zeigt Maria in liebevoller Umarmung mit dem Jesuskind vor einer kargen, wüstenartigen Landschaft. Den größten Teil des Formates nimmt der sorgsam verzierte Goldgrund ein. Es handelt sich um eine Endzeitvision: Der Evangelist Johannes beschreibt die Madonna im Neuen Testament als „ein Weib, mit der Sonne bekleidet“. Maria wurde daher seit dem 14. Jahrhundert üblicherweise von einer Sonne hinterfangen dargestellt. Auf dem Berliner Bild befinden sich jedoch Sonne und Mond zu ihren Füßen, eine wohl einzigartige Anordnung. Der aus dem Bildraum hinaus nach rechts gerichtete Blick der Maria sowie die feine Marmorierung der Rückseite lassen vermuten, dass es sich um den linken Flügel eines ursprünglich zweiteiligen Kunstwerkes handelt.

Marinus van Reymerswaele

## *Der Hl. Hieronymus in der Zelle*

Kat. Nr. 574B

Marinus van Reymerswaele zeigt den meditierenden heiligen Hieronymus in seiner Studierstube und knüpft hier an die in der niederländischen Malerei sehr beliebten Gelehrtendarstellungen an. Hieronymus lebte im 4. Jahrhundert und übersetzte die Bibel ins Lateinische. Seine rote, teils hermelinbesetzte Kleidung weist ihn als Kardinal aus. Er stützt seinen Kopf in der typischen Haltung des Melancholikers mit der Hand. Sein nachdenklicher Blick fällt auf den Totenschädel im Vordergrund, dem Symbol der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens schlechthin. Darauf spielt auch das Kruzifix an. Einen Verweis auf das Jüngste Gericht gibt das prominent platzierte, aufgeschlagene Buch: Hier ist Christus als Weltenrichter zu erkennen.

Lucas van Leyden

## *Die Schachpartie. Um 1508*

Kat. Nr. 574A

Der niederländische Maler Lucas van Leyden schildert in diesem Frühwerk eine scheinbar alltägliche Szene. Umringt von vielen, größtenteils männlichen Zuschauern sitzen ein Mann und eine Frau am Tisch mit Schachbrett. Die Frau ist gerade am Zuge und wird dabei offenbar von einem älteren Mann beraten. Dargestellt ist das in den Niederlanden des 16. Jahrhunderts beliebte Kurierspiel. Namensgebend für diese Variante des Schachspiels war die Figur des Kuriers, einer Vorform des Läufers. Doch geht es tatsächlich nur um eine Schachpartie? Die Anwesenheit zweier junger, attraktiver Frauen verweist auf erotische Beziehungen zwischen den Geschlechtern. Tatsächlich existierte bereits im Mittelalter eine umfangreiche Literatur, die das Schachspiel in die Nähe höfischer Verführungsrituale rückte.

Hans Bol

## *Dorfansicht mit zahlreichem Volk*

Kat. Nr. 650A

Bol entfaltet hier eine groteske Welt voller Gewalt und Laster. In einer weiten Landschaft befindet sich ein gut besuchtes Wirtshaus, in dem offenbar dem Alkohol rege zugesprochen wird. Womöglich ist dies eine Ursache des rechts vor der Herberge entbrannten Streits: Ein Verletzter liegt bereits am Boden, während eine Reihe von bewaffneten Männern aufeinander losgeht. Wirtshausbesucher verfolgen das blutige Geschehen in sicherem Abstand durch die Fenster. Links im Bild zeigt die vielfigurige Darstellung einen Gefesselten, der von einem Pferd gezogen wird. Ein herbeigeeilter Mönch hat ihm ein Holzkreuz in die Hände gedrückt. Der aus Mechelen stammende Hans Bol war Spezialist für kleinformatige, figurenreiche Landschaften, die in der Tradition Pieter Brueghels d.Ä. stehen.

Anton van Dyck

## *Brustbild eines Apostels*

Kat. Nr. 798F

Vor dunklem Hintergrund ist ein braunhaariger Mann mit Vollbart wiedergegeben, der sein markantes Kinn leicht erhoben hat und den Betrachter direkt anblickt. Seinen braunen Mantel über einem schlichten weißen Hemd hat er großzügig um die Schultern drapiert. Van Dycks energische Pinselführung unterstreicht den eindringlichen Gesichtsausdruck. Es handelt sich hierbei um die vorbereitende Studie eines Kopfes für das großformatige Gemälde „Christus im Hause von Simon“. Dieses entstand um 1618 in der Rubenswerkstatt und befindet sich heute in der Petersburger Eremitage. Van Dyck, der um 1615 bereits selbstständig arbeitete, wurde erst 1618 als Meister Mitglied der Antwerpener Gilde. In dieser Zeit war er u. a. als Mitarbeiter von Rubens aktiv und hatte wesentlichen Anteil am Simon-Gemälde.

Frans Snyders

*Stilleben mit Früchten in einer  
Porzellanschale. 1615–20*

Kat. Nr. 774B

Umrahmt von Weinlaub türmen sich kunstvoll Weintrauben, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen und Quitten auf einer blau-weiß gemusterten Schale, bei der es sich vermutlich um Delfter Keramik handelt. Das üppige Arrangement nimmt nahezu den gesamten Bildraum ein, was den Eindruck der Fülle verstärkt. Auf der hölzernen Tischplatte befinden sich zu beiden Seiten der Schale virtuos gemalte Schneckengehäuse. Diese waren in der Stillebenmalerei nicht ungewöhnlich, stellten sie doch überaus kostbare und beliebte Sammelobjekte dar. Frans Snyders, der mehrfach mit Rubens zusammenarbeitete, zählt zu den bedeutendsten und produktivsten flämischen Stillebenmalern. In diesem für ihn eher kleinformatigen Gemälde demonstriert Snyders meisterhaft seine Fähigkeit zur Naturnachahmung.

## 10 & 11

**Adriaen Pietersz van de Venne**

### *Der Winter. 1614*

Kat. Nr. 741B

**Adriaen Pietersz van de Venne**

### *Der Sommer. 1614*

Kat. Nr. 741A

Das Bilderpaar Van de Vennes steht in der Tradition der Jahreszeitenbilder und bildet eine Schnittstelle zwischen Landschafts- und Genremalerei. Erzählerische Momente und Schilderung der heimischen Landschaft halten sich die Waage. Im Winterbild fällt die am Mast eines Segelschiffes zentral platzierte Flagge der Republik der Sieben Vereinigten Provinzen unmittelbar ins Auge. Ein weiteres Schiff, das den Blick gen Horizont führt, trägt ebenfalls die Fahne. Die Darstellung kündigt vom Stolz der Niederländer auf die seit 1581 erkämpfte Freiheit von der Herrschaft der Habsburger. In diesem Sinne ist sie

eine politische Landschaft. Im Vordergrund haben sich Personen unterschiedlicher sozialer Stellung versammelt. Während die Fischer rechts mühsam das Eis aufhacken, um ihrer Tätigkeit nachgehen zu können, vertreiben sich elegant gekleidete Paare links die Zeit. Komische Elemente sind erst auf den zweiten Blick zu erkennen: Unter der Brücke links versteckt sich ein Junge vor seinem Freund, der einen Schneeball hält. Links auf dem verschneiten Weg ist ein Mann ausgeglichen und zieht sich mühsam am Baumstamm empor. Dem entspricht im „Sommer“ die kleine Szene zu Füßen der Windmühle: Eine Frau holt zum Schlag gegen den Mann aus, offenbar weil er einen Korb mit Eiern fallen gelassen hat. Ein Kind sieht händeringend zu. Der in Delft geborene Adriaen van de Venne arbeitete in der Nachfolge des Flamen Jan Bruegel d.Ä. und schuf in seinem Frühwerk detailliert ausgearbeitete, vielfigurige Landschaften. Bei den Berliner Bildern handelt es sich um seine ersten datierten Arbeiten dieser Art.

David Ryckaert d. J.

## *Der Dorfnarr. Um 1640*

Kat. Nr. 856B

Das kleine Genrebild zeigt eine ländliche Szene mit zwei Jungen im hellen Vordergrund. Der Größere ist nur von hinten zu sehen und trägt zerrissene Kleidung. Ein hoher Hut gibt eine Strähne blonden Haares frei, die graubraune Jacke ist geflickt, eine Hose fehlt ganz. Allein ein weißes, fleckiges Hemd bedeckt die Blöße des Knaben. Seine nackten Füße stecken in ausgetretenen, zu weiten Schuhen. Seine sonderbare Erscheinung kennzeichnet ihn als Außenseiter: den Dorfnarren. Rechts verrichtet ein dritter Knabe seine Notdurft im Freien. Ryckaert arbeitete in der Tradition Adriaen Brouwers, des von Suermondt überaus geschätzten Malers von Bauern- und Wirtshausszenen. „Der Dorfnarr“ gehört zu einer kleinen Gruppe von Kinderdarstellungen Ryckaerts, die allesamt im bäuerlichen Milieu angesiedelt sind.

David Teniers d. J.

## *Flämische Kirmes. 1640*

Kat. Nr. 866C

Auf einem Platz vor einer Dorfschenke spricht eine Gruppe ausgelassener Männern Wein und Tabak zu. In der Mitte tanzt ein Paar zur Musik der Spielleute. Ein Junge begleitet den Drehleierspieler auf seiner Triangel. Auch die Folgen des Alkoholkonsums werden offenbar: Im Hintergrund rechts stützen zwei Männer einen Betrunknen auf dem Heimweg, vorn wird eine junge Frau von einem Alten bedrängt. Hinter den beiden verrichtet ein Mann seine Notdurft an der Hauswand. Derart derbe Bildelemente zählen zum Standardrepertoire des Bauerngenres. David Teniers d. J. darf als einer der erfolgreichsten flämischen Vertreter dieses Faches gelten. Verglichen mit anderen zeitgenössischen Bauerndarstellungen zeichnen sich Teniers' Werke durch die Wahl humorvoller, weniger drastischer Motive aus.

Adriaen Brouwer

*Dünenlandschaft im Mondschein.*  
**1637/38**

Kat. Nr. 853B

In lockerer Malweise fängt Brouwer einen Landschaftsausschnitt bei kühlem Mondlicht ein. Dem intimen Format zum Trotz erzeugt er mithilfe virtuoser Lichtregie große Raamtiefe. Dazu tragen auch das angeschnittene Bauernhaus rechts und eine Reihe von Segelbooten bei, die im Hintergrund in Richtung Horizont fahren. Suermondt reiht sich mit seiner Vorliebe für die Arbeiten des Adriaen Brouwer in eine prominente Tradition ein, befand sich die kleine Landschaft neben 15 weiteren Werken des Malers im 17. Jahrhundert doch sehr wahrscheinlich in der Kunstsammlung von Peter Paul Rubens. Suermondt zählte zu den frühen Brouwer-Sammlern im Deutschland des 19. Jahrhunderts. Er erwarb die Landschaft aus der Sammlung des Frankfurter Bankiers Georg Brentano und schwärmte: „Licht wie ein Rembrandt.“

Peter Paul Rubens

## *Fortuna. Um 1636*

Kat. Nr. 798C

Wie seit der Renaissance üblich stellt Rubens Fortuna, die römische Göttin des Glücks, unbekleidet und mit wehendem Haar auf einer Kugel über dem Wasser schwebend dar. Bei dem kleinformatigen Werk handelt es sich um eine Ölskizze. Meist fixierten Künstler ihre ersten Ideen mithilfe von Zeichnungen. Die Ölskizze bildet einen weiteren Schritt im Entstehungsprozess eines Gemäldes. Mit raschen Pinselzügen vergewissert sich Rubens hier der Farb- und Formwirkung seines Entwurfs. Er schuf das Gemälde im Rahmen eines großen Auftrags: Es galt, das Jagdschloss des spanischen Königs Philipp IV. bei Madrid („Torre de la Parada“) mit 112 Bildern mythologischer Themen auszustatten. Die endgültige Fassung der Fortuna, heute im Prado, ist von einem der zahlreichen Werkstattmitarbeiter auf der Basis dieser Ölskizze gestaltet worden.

Jan Davidsz de Heem

## *Blumenstrauß in einer Glasvase*

Kat. Nr. 906A

Ein geraffter Vorhang gibt den Blick auf eine Tischplatte frei. Darauf steht eine Glasvase mit einem virtuos arrangierten, farbig leuchtenden Blumenstrauß. Charakteristisch für die mit ausgefeilter Lichtregie in Szene gesetzten Blumenstilleben ist, dass Überschneidungen der einzelnen Blütenkelche weitestgehend vermieden werden. Jan Davidsz de Heem geht mit Akribie zu Werke, fast als gelte es, Porträts der einzelnen Nelken, Mohnblüten, Winden, Kirschchen, Schoten, Getreideähren und Beeren zu schaffen. Er war einer der bedeutendsten Stillebenmaler des 17. Jahrhunderts. Als Spross einer aus Antwerpen stammenden Familie und in Utrecht geboren arbeitete er sowohl in den südlichen wie den nördlichen Niederlanden. Die Spanne seines Schaffens reichte von Blumenstücken bis hin zu den großen Prunkstilleben.

Aert Anthonisz

## *Seeschlacht zwischen holländischen und spanischen Schiffen. 1604*

Kat. Nr. 740A

Einhergehend mit dem wachsenden Selbstbewusstsein der jungen Republik der Niederlande bildete sich im 17. Jahrhundert die Marinemalerei als eigene Gattung heraus. Das Berliner Rundbild steht am Anfang dieser Entwicklung und weist die für diese Zeit noch typische reiche Farbigkeit auf. Aert Anthonisz gelingt hier eine dynamische Komposition im Kleinformat, möglicherweise eine Episode der Seeschlacht vom 8. August 1588 gegen die spanische Armada darstellend. Es sind Flaggen des Königreiches Spanien, der Vereinigten Niederlande, der Provinz Hollands sowie Englands auszumachen. Im Vordergrund ist ein großes, bereits beschädigtes Ruderboot zu erkennen. Anthonisz signierte und datierte das Gemälde auf einem im Wasser treibenden Holzmast und einem weißen, nicht eindeutig identifizierbaren Stück Treibgut.

## 18 & 19

Jan van Goyen

### *Der Winter (Tondo). 1621*

Kat. Nr. 865B

Jan van Goyen

### *Der Sommer (Tondo). 1621*

Kat. Nr. 865A

Der holländische Landschaftsmaler Jan van Goyen schließt mit dem Berliner Gemäldepaar, Sommer und Winter darstellend, an die flämische Tradition der Jahreszeitenbilder an. Derartige Werke erfreuten sich großer Beliebtheit. Allein von Van Goyen sind 60 Rundbilder dieser Art erhalten. Geschildert werden friedliche, ländliche Szenen mit Gehöften und ihrer Arbeit nachgehenden Bauersleuten. Die das Winterbild dominierende Bogenbrücke korrespondiert harmonisch mit dem runden Bildformat. Die

genaue Betrachtung zeigt, dass sich auf dem Eis im Vordergrund verschiedene Gesellschaftsschichten vergnügen: Ein vornehmer, schwarzgewandeter Schlittschuhläufer mit großem Hut vorne rechts hat sich unter die einfach gekleidete Dorfbevölkerung gemischt. Im Gegensatz dazu zeigt das Sommerbild eine beschauliche Dorfstraße mit Wanderern und Reitern im Vordergrund. Links im Hintergrund ist ein großes Bauerngehöft zu erkennen. Die Bilder entstanden in einer unruhigen Zeit, die von gesellschaftlichen Umbrüchen und rapidem wirtschaftlichen Wandel geprägt war. Erworben von einem städtischen Publikum kann man diese kleinen Gemälde pittoresker Idyllen als Wunschbilder lesen. Suermondt besaß noch drei weitere, großformatige Gemälde Jan van Goyens, einem der bekanntesten und begehrtesten niederländischen Landschaftsmaler.

Esaias van de Velde

## *Bollwerk am Kanal. 1616–18*

Kat. Nr. 730A

Im Miniaturformat entfaltet sich eine Alltagsbegebenheit: Zwei schlicht gekleidete Männer auf einem Boot holen die Segel ein. Gleich werden sie vor dem Bollwerk rechts anlegen. Dort erwarten sie bereits die beiden Männer in Reisemänteln und Hüten, während ein weiterer Herr die Szene vom Torbogen aus beobachtet. Es gehört zu den Qualitäten des Landschaftsmalers Esaias van de Velde, seine Kompositionen mit solch detailliert geschilderten, scheinbar beiläufigen Szenen zu beleben.

Das Format des bereits seit der Antike beliebten Rundbildes, Tondo genannt, erhöht die Konzentration des Betrachterblicks. Die so verdichtete Landschaft gerät zum Stimmungsbild. Suermondt besaß zwei weitere Tondi mit Landschaftsdarstellungen in fast identischem Format. Sie stammen von Jan van Goyen, einem Schüler Van de Veldes.

Philips Angel

## *Stilleben mit toten Vögeln. 1650*

Kat. Nr. 918 A

Auf einer vom Bildrand angeschnittenen Tischplatte sind mehrere tote Vögel arrangiert: Ein Rebhuhn liegt kopfüber auf einem Holzeimer mit Bügel im Hintergrund, die Krallen nach links ausgestreckt. Bei dem auf einen Zweig gespießten Vogel in der Mitte handelt es sich vermutlich um eine Drosselart. Es war üblich, Drosseln mit leimbestrichenen Zweigen zu fangen. Links vorne liegt ein großer Buntspecht, rechts daneben ein Wiedehopf. Als Autor des kleinen ovalen Gemäldes vermutete man früher den Leidener Maler und Zeichner Philips Angel, den Verfasser des bedeutenden Traktats „Het Lof der Schilderkonst“ („Lob der Malerei“). Tatsächlich stammt das Berliner Bild jedoch von der Hand seines Großcousins, des gleichnamigen Middelburger Stillebenspezialisten und Radierers.

Gonzales Coques

*Der Kunstschriftsteller  
Cornelis de Bie. 1660–65*

Kat. Nr. 864B

Das Porträt zeigt einen eleganten jungen Mann, der am Schreibtisch sitzt. In seiner Rechten befindet sich eine Schreibfeder, während er in der Linken einen entfalteten Brief hält. Sein Blick richtet sich sinnend in die Ferne. Er befindet sich in einem Studierzimmer mit einem Bücherschrank voller Folianten, die teilweise von einem Vorhang verdeckt werden. Vermutlich ist hier der Brabanter Notar und Künstlerbiograph Cornelis de Bie (1627–ca. 1715) dargestellt. Dieser wurde für seine Sammlung von Künstlerbiographien bekannt, die 1662 unter dem Titel „Het Gulden Cabinet der Edel Vry Schilderconst“ erschien. Der Antwerpener Maler Gonzales Coques schuf hier ein für ihn charakteristisches Porträt in kleinem Format, in dem er gediegene Inszenierung und individuelle, bürgerliche Darstellung verband.

Michiel Jansz van Mierevelt

*Bildnis eines jungen Mannes.*

1624

Kat. Nr. 748B

Das miniaturhafte Porträt zeigt einen jungen Mann mit blondem Spitzbart, der frontal zum Betrachter blickt. Einer Inschrift auf der Rückseite zufolge ist der Dargestellte 27 Jahre alt. Sein Mühlsteinkragen aus gestärktem, weißen Leinen hebt sich deutlich von dem dunklen Gewand ab und rahmt das detailliert ausgearbeitete Gesicht. Mierevelt zählte zu den gefragtesten Porträtmalern seiner Zeit. Er schuf mit seiner Werkstatt eine Vielzahl von Gemälden, die in verschiedenen Varianten, Formaten und Preisklassen verkauft wurden. Bei dem Bildnis des jungen Mannes handelt es sich um ein ungewöhnlich kleinformatiges Werk. Möglicherweise war es zur Mitnahme auf Reisen gedacht. Hierfür spricht auch die Verwendung von Kupfer als Bildträger, handelt es sich dabei doch um ein besonders beständiges Material.

Pieter van Slingeland

## *Bildnis eines jungen Mannes*

Kat. Nr. 854B

Das zierliche Brustbild zeigt einen dunkelhaarigen, bartlosen Mann mit vollen Lippen. Er blickt mit leichter Wendung des Kopfes zum Betrachter. Seine Linke berührt die Quaste eines detailliert wiedergegebenen, weißen Spitzenkragens. Pieter van Slingeland orientierte sich an der Maltechnik seines Lehrers, des Leidener Feinmalers Gerard Dou. Diese zeichnet sich durch eine äußerst minutiöse Wiedergabe von Stofflichkeiten sowie einen extrem glatten Farbauftrag aus. Van Slingeland gelingt es in dem Bildnis, die Darstellungskonventionen der Porträtmalerei ins kleine Format zu übertragen. So lassen sowohl die Säule, üblicherweise eine Würdeformel großformatiger Aristokratenbildnisse, als auch der goldene Ring am kleinen Finger auf eine gehobene soziale Stellung des Mannes schließen.

Adriaen van Ostade

## *Der Raucher. 1667*

Kat. Nr. 855A

In einem mit lockeren Pinselstrichen ausgeführten, bäuerlichen Interieur sitzt ein rauchender Mann mit Hut und einfacher Kleidung. Er wendet dem Betrachter den Rücken zu und blickt zum Kamin im hinteren Teil der Stube. Ein kleiner Hund zu seiner Rechten betrachtet ihn aufmerksam. An der Wand stecken zwei kleine, helle Tonpfeifen in einem Halter. Ostades Komposition steht in der Tradition der Darstellungen von Rauchern des Adriaen Brouwer, die im bäuerlichen Milieu angesiedelt sind. Zahlreiche erhaltene Varianten des Themas lassen auf den großen Erfolg schließen. Tatsächlich war das Rauchen in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts nicht unumstritten und wurde in zeitgenössischen Texten hinsichtlich seiner Wirkung auf die Gesundheit sehr widersprüchlich bewertet.

Hercules Pietersz Seghers

*Flachlandschaft mit einer Stadt  
am Fluss. 1628–30*

Kat. Nr. 806B

Seghers gibt hier wahrscheinlich die Stadtansicht Rhenens mit kleinen Abweichungen spiegelbildlich wieder – ein Verfahren, das er auch in seinen Radierungen einsetzte. Es ging ihm dabei weniger um topographische Genauigkeit als vielmehr um den Eindruck einer schier endlos wirkenden Landschaft. Ebenso wie bei seinem zweiten Berliner Landschaftsgemälde wurde hier der obere Teil der Tafel zu einem späteren Zeitpunkt angestückt. Damit erhielt das ungewöhnlich schmale Bild ein damals gängiges Format für holländische Landschaftsdarstellungen. Suermondt erwarb das Gemälde als ein Werk Rembrandts. 1875 erkannte Wilhelm von Bode aufgrund der Nähe dieser Darstellung zur signierten „Ansicht Rhenens von Nordosten“ schließlich Seghers als Autor.

Hercules Pietersz Seghers

## *Ansicht von Rhenen. 1620–30*

Kat. Nr. 808A

Rhenen, die kleine Stadt am Rhein im Südosten der Provinz Utrecht, zählte zu den beliebtesten Motiven niederländischer Landschaftsmaler in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Norden gesehen überragt der Kirchturm von St. Cunera die tiefe Horizontlinie. Die Mühle links am Flussufer wurde erst kürzlich als Bergmolen identifiziert, eine heute nicht mehr existierende Kornmühle. Hercules Seghers nimmt eine Sonderstellung innerhalb der niederländischen Malerei ein. Er experimentierte mit verschiedenen Techniken und verwendete ungewöhnliche Bildformate. Suermondt erwarb das Berliner Gemälde in den 1860er Jahren in London als ein signiertes Werk Jan van Goyens. Bei der anschließenden Restaurierung kam unter der falschen Signatur van Goyens wieder die originale Bezeichnung von Seghers zum Vorschein.

Arnoldus van Anthonissen

*Seestück. 1660–70*

Kat. Nr. 900A

Der nahezu mittig wiedergegebene Dreimaster navigiert vermutlich vor den seeländischen Inseln. Das Kriegsschiff unter holländischer und englischer Flagge ist auf stürmisch bewegter See in leichte Schiefelage nach rechts geraten, ebenso die es flankierenden Binnenschiffe. Das Fischerboot vorne bildet hierzu mit der Neigung von Mast und Segel nach links ein kompositorisches Gegengewicht. Die roten Farbakzente der Kleidung der Besatzung korrespondieren mit jenen der vier Gestalten im Ruderboot rechts. Auf dem aus den Wellen emporragenden Holzpfehl findet sich die Signatur: „AA“. Suermondt erwarb das Werk als eines des flämischen Malers A. van Artvelt, heute wird es jedoch dem Marinespezialisten Arnoldus (Aernout) Anthonissen zugeschrieben, der auch als Hausanstreicher, Marmormaler und Kunsthändler tätig war.

Pieter Codde

## *Schauspielergarderobe. 1630–40*

Kat. Nr. 800A

Drei Männer umringen einen Lautenspieler. Ein Mann im rötlichen Gewand, der lässig auf einem Tisch sitzt, begleitet seinen Gesang. Links ist ein Mann im geschlitzten, graugelben Kostüm zu erkennen, der sein Gesicht mit einer venezianischen Maske bedeckt. Seine Pose und Aufmachung wie auch die Kostümierung des Rotgekleideten lassen an Darsteller der *commedia dell'arte* denken. Figuren dieser populären italienischen Stegreifkomödie kamen auch in zeitgenössischen Kammerspielen vor und waren zudem durch Kupferstiche bekannt. Pieter Codde hat die Figur des stehenden Mannes mit Maske noch in zwei anderen Gemälden verwendet. Requisiten wie Maske und Degen an der Wand lassen auf eine Schauspielergarderobe schließen – ein in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts sehr seltenes Sujet.

Pieter Symonsz Potter

## *Vanitas-Stilleben. 1636*

Kat. Nr. 921A

Vanitas, lateinisch für „Eitelkeit“, war ein zentrales Konzept in Literatur und bildender Kunst des Barock. In der niederländischen Malerei bildete sich mit den Vanitasstilleben im 17. Jahrhundert eine eigene Untergattung heraus. Immer neue Kombinationen von symbolisch besetzten Gegenständen gemahnten an die Vergänglichkeit des Lebens und der irdischen Güter. Potter arrangiert hier vor einem großen Himmelsglobus einen Totenkopf, einen Geldsack und ein Stundenglas. Die davor aufgeschichteten Bücher und Papiere sind charakteristisch für die Leidener Ausprägung der Stillebenmalerei. Die Universitätsstadt galt als Hochburg der Wissenschaft und bildete zugleich ein Zentrum der Vanitasmalerei. Potter arbeitete dort ab 1628 für einige Jahre, was sich in der Wahl der Motive für dieses Bild widerspiegelt.

Frans Hals

## *Malle Babbe*

Kat. Nr. 801C

„Ich beglückwünsche Sie zum Erwerb, zur Eroberung, der Hille Bobbe [,Malle Babbe‘] von Hals. Es handelt sich in der Tat um ein Meisterwerk (...)“, so Thoré-Bürger, der Suermondt beriet. Dessen Bewunderung für die ungestüme Malweise von Frans Hals gipfelte im Kauf des Gemäldes der Malle Babbe, das die Schnittstelle zwischen Porträt und Genrestück bildet und für seine skizzenhafte Modellierung Berühmtheit erlangte. Hals stellte hier die stadtbekannt und wohl geistig zurückgebliebene, „verrückte“ [malle] Barbara Claes aus Haarlem dar, die wegen unsittlichen Verhaltens Insassin eines sogenannten Arbeitshauses war. Ihr breites Lachen, der offene Zinnkrug und die Eule auf der Schulter deuten auf Alkoholismus hin, wobei die Eule die niederländische Redewendung „so betrunken wie eine Eule“ versinnbildlichen dürfte.

Frans Hals

## *Bildnis eines Mannes. 1625*

Kat. Nr. 801F

Frans Hals gibt in dem ungewöhnlich kleinformatigen Porträt einen reich gekleideten Zeitgenossen in Halbfigur vor hellgrauem Grund wieder. Der Dargestellte, dessen Identität sich bislang nicht sicher feststellen ließ, wendet sich im Dreiviertelprofil zum Betrachter und blickt diesen direkt an. Die in die Seite gestemmte Linke wird vom rechten Bildrand angeschnitten, was die Monumentalität der Figur steigert. Suermondt gehörte zu den frühesten Sammlern der Werke von Frans Hals in Deutschland. Beraten von Hals-Kennern wie Thoré-Bürger gelang es ihm, die Gemälde noch zu günstigen Preisen zu erwerben. In einem Brief an seinen Freund, den niederländischen Schriftsteller Carel Vosmaer, schwärmt er von der „Kühnheit des Pinsels“ und der „Beschwingtheit der Auffassung“ des Frans Hals.

Frans Hals

*Catharina Hooft mit ihrer Amme.  
Um 1619/20*

Kat. Nr. 801G

In dem einzigen heute noch bekannten Kinderbildnis von Frans Hals porträtierte er die etwa einjährige Catharina Hooft (1618–1691), Tochter des Haarlemer Juristen Pieter Hooft. Das seinem hohen gesellschaftlichen Rang gemäß mit Schmuck und Goldrassel kostbar ausgestaffierte Mädchen im spitzenbesetzten Brokatkleid nimmt direkten Blickkontakt zum Betrachter auf. Die Amme reicht dem selbstbewusst lächelnden Kind eine Birne. Ihrem Status entsprechend ist sie schlicht gekleidet. Ihr Porträt stellt eine große Ausnahme innerhalb der holländischen Malerei dar. Suermondt erwarb gleichzeitig mit dem Gemälde von Frans Hals auch die Porträts der erwachsenen Catharina und ihres Mannes, des Amsterdamer Bürgermeisters Cornelis de Graeff, die sich heute ebenfalls in der Gemäldegalerie befinden (Nr. 42/43).

Jan van Goyen

*Ansicht von Arnheim. 1646*

Kat. Nr. 865D

Jan van Goyen präsentiert hier einen Blick auf die am Rhein gelegene Stadt Arnheim. Der wolkenreiche Himmel bestimmt mehr als die Hälfte des Gemäldes. Die niedrig gewählte Horizontlinie wird nur von wenigen Bildelementen überschritten. Geschickt erzielt Van Goyen hier mittels verschiedener Lichteffekte eine beeindruckende Tiefenwirkung des Raumes: Auf die dunkle Vordergrundzone folgt ein hell beleuchteter Streifen mit Fuhrwerk. Die vier Kirchen, darunter prominent im Zentrum die Grote Kerk, legt er im Mittelgrund wiederum dunkler an. Der sich daran anschließende helle Flusslauf, vor dem sich eine Windmühle abzeichnet, zieht den Blick schließlich weit in die Ferne. Charakteristisch für die niederländische Malerei ist der Weite suggerierende, scheinbar zufällige Landschaftsausschnitt.

Jan van Goyen

*Eisvergnügen vor einem Wirtshaus.*  
**1650**

Kat. Nr. 865C

Vor einem Wirtshaus mit rauchendem Kamin entfaltet sich ein Wintervergnügen. Die Rückenfiguren im Vordergrund leiten den Blick auf die Eisfläche mit Spaziergängern, Schlittschuhläufern sowie Kolfspielern. Kolf, eine Frühform des heutigen Golfspiels, erfreute sich in den Niederlanden großer Beliebtheit. Kolfspieler zählen zum Standardrepertoire holländischer Winterlandschaften. Jan van Goyen gewann seine Eindrücke auf Reisen und hielt sie zeichnerisch fest. Im Atelier kombinierte er diese zu immer neuen plausiblen Landschaftsfiktionen. Er gehörte zu den produktivsten Malern seiner Zeit, was zu einer äußerst ökonomischen Arbeitsweise führte. So weist das Berliner Bild einen sehr dünnen Farbschichtaufbau auf, was ein schnelles Arbeiten ermöglichte und einen geringen Materialverbrauch bedeutete.

Jan van Goyen

## *Ansicht von Nijmegen. 1649*

Kat. Nr. 865E

Unter einem wolkenreichen Himmel erhebt sich Nijmegen mit dem aufragenden Turm des Valkhofs, einer mittelalterliche Kaiserpfalz Karls des Großen. Auf der Waal ziehen Segler nach links in Richtung Horizont. Eine Passagierfähre mit einer Kutsche an Bord setzt vom östlichen Ufer zur Stadt über. Mit rund 1200 überlieferten Gemälden zählt Van Goyen zu den produktivsten Künstlern des 17. Jahrhunderts, was eine sehr effiziente Arbeitsweise voraussetzt. So verwendete und variierte er Versatzstücke mehrfach in seinen Gemälden, wie hier das Motiv der Fähre mit Kutsche. Daneben erlaubte es ihm die tonale Malerei, bei der er sich vorwiegend auf eine Farbe beschränkte, rasch und kostengünstig zu produzieren. Dies ist hier deutlich im unteren Bereich des Bildes, vor allem in der Stadtansicht, zu erkennen.

Salomon van Ruysdael

*Binnengewässer mit Segelboot.*  
*Um 1660*

Kat. Nr. 901A

In der Malerei des 17. Jahrhunderts wurde die heimische Natur erstmals zu einem eigenen Bildthema. Zunehmend konzentrierten sich Künstler auf Spezialgebiete wie Winterszenen, Gebirgslandschaften oder Seestücke, zu denen auch die schlichten Darstellungen von Binnengewässern zählten. Salomon van Ruysdael, der Onkel des berühmten Jacob van Ruysdael, setzt in seinem Gemälde den Horizont so tief an, dass der wolkenreiche Himmel drei Viertel der Bildfläche bestimmt. Während Boote den verdunkelten Vordergrund dominieren, rahmt der Deich mit einem dahinter aufragendem Kirchturm den schräg in die Bildtiefe verlaufenden Kanal. Am Horizont lichten sich die Wolken und weichen gleichmäßigem Sonnenlicht. Auf diese Weise erzeugt Ruysdael den überzeugenden Effekt von Rauntiefe.

Jacob Isaacsz van Ruisdael

*Der Damplatz zu Amsterdam.  
Um 1675*

Kat. Nr. 885D

Dargestellt ist der weitläufige Dam, bis heute der Hauptplatz Amsterdams. Das Gebäude mit dem prominent platzierten Stadtwappen diente als Waaghaus. Sämtliche in der Stadt zum Verkauf stehenden Waren mussten hier gewogen werden. Rechts daneben findet sich ein Durchblick auf den Binnenhafen, den Damrak. Der Turm der Oudekerk, der ältesten Kirche der Stadt, ragt hinter der Häuserreihe im Osten auf. Jacob van Ruisdael zählt zu den bekanntesten niederländischen Landschaftsmalern. Ungewöhnlich detailliert erscheinen im Vergleich zu seinen übrigen Werken die in Gruppen zusammenstehenden Figuren der Spaziergänger und Händler. Sie stammen höchstwahrscheinlich von der Hand eines Malerkollegen. Eine solche Arbeitsteilung war nicht ungewöhnlich für die hochspezialisierten Maler der Zeit.

Aert van der Neer

## *Flußlandschaft im Mondschein*

Kat. Nr. 842C

Kühles Licht erfüllt die Landschaft am Ufer eines Kanals. In der Wasseroberfläche spiegelt sich der Mond. Das Licht vereinheitlicht die einzelnen Elemente der Landschaft: Boote, Häuserreihen, Bäume sowie die Stadtkulisse mit aufragendem Kirchturm und Windmühle im Hintergrund. Die gleiche Funktion erfüllt auch der Mast des Kahns links: Er überschneidet die drei Bildgründe und verklammert sie optisch. Die Illusion einer Mondscheinnacht ist perfekt. Aert van der Neer wird heute für die Darstellungen von Winterszenen und Mondscheinlandschaften, seinen beiden Spezialgebieten, sehr geschätzt. Zu Lebzeiten war er indes wenig erfolgreich. Von der Malerei allein konnte er nicht leben und verdiente sein Geld zeitweise als Gastwirt.

Adriaen van de Velde

## *Flache Flusslandschaft. Um 1660*

Kat. Nr. 922B

In diesem atmosphärisch dichten Bild demonstriert der Amsterdamer Landschaftsmaler Adriaen van de Velde sein Können. Der niedrige Horizont suggeriert eine nicht enden wollende Weite der Landschaft. Von einem leicht erhöhten Standpunkt fällt der Blick auf eine Landzunge. Darauf grasen Pferde, Schafe und Kühe, deren Spiegelungen eindrucksvoll im Flusslauf wiedergegeben sind. Van de Velde stammte aus einer Familie von Marinemalern. Zuweilen führte er die Figurenmalerei und Tierstaffage in den Bildern von Kollegen aus, eine im 17. Jahrhundert übliche Form der Zusammenarbeit. Obgleich bereits im Alter von 35 Jahren verstorben, hinterließ Adriaen van de Velde ein umfangreiches Werk. Darunter befinden sich die qualitativsten Landschaften der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts.

Paulus Potter

## *Aufbruch zur Jagd. 1652*

Kat. Nr. 872A

Paulus Potter gehört zu den ersten und berühmtesten niederländischen Malern, die sich auf Tierdarstellungen spezialisierten. Tiere waren nun nicht mehr nur schmückendes Beiwerk in Landschaftsgemälden, sondern nahmen eine zentrale Rolle ein. Hier gibt Potter in leichter Aufsicht eine Jagdgesellschaft wieder. Zwei vornehm gekleidete Reiter – die Jagd war ein Privileg des Adels – und ein Sechsspänner begleiten sie. Auch zwei Falkner und mit roten Hauben bewehrte Vögel sind zu erkennen. Von rechts nähern sich Viehhirten mit ihren Rindern, die von Jagdhunden angekläfft werden. Dargestellt ist der „Koekamp“, eine noch heute identifizierbare und oft gemalte Weide im „Haagse Bosch“, dem Wald bei Den Haag.

## 42 & 43

Nicolaes Eliasz, gen. Pickenoy

***Cornelis de Graeff (1599–1664),  
Bürgermeister von Amsterdam***

Kat. Nr. 753A

Nicolaes Eliasz, gen. Pickenoy

***Catharina Hooft (1618–1691),  
Ehefrau des Cornelis de Graeff***

Kat. Nr. 753B

Lebensgroß treten uns in diesen repräsentativen Pendantbildnissen der Amsterdamer Bürgermeister Cornelis de Graeff (1599–1664) und seine Ehefrau, die Haarlemer Patriziertochter Catharina Hooft (1618–1691) gegenüber – hinterfangen von den traditionell Aristokratenporträts vorbehaltenen Würdeformeln Säule und Vorhang. Im Alter von nur 16 Jahren heiratete Catharina den 35 Jahre alten Cornelis de Graeff, der eine Fülle von Ämtern bekleidete und zu den mächtigsten Männern der Republik

zählte. Die Bildnisse des frischvermählten Paares zeigen den Mann der Tradition entsprechend links, die Frau auf der rechten Seite. Verklammert werden die Werke durch den scheinbar durchgehenden schwarz-weißen Fliesenboden, der zusammen mit dem prächtigen Kamin hinter Cornelis ein repräsentatives Interieur suggeriert. Die prachtvolle malerische Ausführung insbesondere der reich mit Spitze verzierten Kostüme zeugt vom ausgeprägten Statusbewusstsein und hohen gesellschaftlichen Rang der Dargestellten. De Graeff gab die Gemälde anlässlich der Hochzeit bei dem erfolgreichen Amsterdamer Porträtisten Nicolaes Eliasz, gen. Pickenoy in Auftrag. Beide Werke befanden sich im Familienbesitz der Nachkommen auf Schloss Ilpenstein, wo sie 1872 von Suermondts ersteigert wurden. Zu diesem Zeitpunkt galten sie als Werke des von ihm hochgeschätzten Thomas de Keyser. In derselben Auktion erwarb Suermondts auch das Kinderbildnis der einjährigen Catharina Hooft von Frans Hals (Nr. 33).

Jan Anthonisz van Ravesteyn

*Reynier Pauw van Nieuwerkerck*  
*(1612–1652). 1633*

Kat. Nr. 757A

Das Brustbildnis zeigt einen blonden Mann mittleren Alters. Sein Oberkörper ist nach rechts gewendet, während er frontal aus dem Bild herausblickt. Der aufwändige, flach aufliegende Spitzenkragen zeichnet den Dargestellten als Mitglied einer gehobenen sozialen Schicht aus. Ein Zettel auf der Rückseite des Gemäldes identifiziert ihn als Spross der alteingesessenen Amsterdamer Kaufmannsfamilie Nieuwerkerck. Eine weitere Aufschrift gibt Auskunft über Entstehungsjahr und Maler: „Ravestyn pinx. 1633“. Ravesteyn arbeitete ausschließlich als Porträtist. In seinen Bildnissen widmete er sich sehr eingehend der Beschaffenheit von Stoffen, Haaren und Gesichtern, so auch in dem Berliner Gemälde. 1631 hatte er bereits den Großvater des hier Dargestellten porträtiert.

Eglon Hendrik van der Neer

*Tobias mit dem Engel. 1685*

Kat. Nr. 846A

Gezeigt wird eine Szene aus dem Alten Testament: Der junge Tobias, Sohn des Tobit, wird auf einer Reise vom Erzengel Raphael begleitet. Zu einem späteren Zeitpunkt der Geschichte wird ihm die Galle eines Fisches dabei helfen, seinen Vater von der Blindheit zu kurieren. Dies erklärt die Schilderung des eindrucksvollen Fisches zu Füßen des sitzenden Tobias. Der Engel, auf einen Stock gestützt, trägt ein kostbares weißes Seidengewand. Eglon van der Neer wurde von seinen Zeitgenossen für die Fähigkeit, Materialien und Oberflächen überzeugend wiederzugeben, hochgeschätzt. Sein Nachruhm überdauerte das 18. und 19. Jahrhundert. Eglon war Schüler seines Vaters Aert van der Neer, der in der Sammlung Suermondt mit einer Mondscheinlandschaft vertreten ist.

## 46 & 47

Gerard Ter Borch

*Willem Marienburg (1590–1648),  
Bürgermeister von Deventer.*

*Um 1665*

Kat. Nr. 791A

Gerard Ter Borch

*Gertruida Assink (1602–1679),  
Ehefrau des Willem Marienburg.*

*Um 1665*

Kat. Nr. 791B

Die beiden Ovale zeigen einen Mann mittleren Alters mit flach aufliegendem Kragen und schwarzer Kappe sowie eine deutlich ältere Frau mit hochgeschlossener Kleidung und einer aus mehreren Lagen bestehenden Kopfbedeckung. Größe und Ausgestaltung sowie die gemalte graue Steinrahmung der Bilder belegen, dass es sich trotz des deutlichen Altersunterschiedes der beiden Dargestellten um Pendants handelt. Gezeigt werden Willem Marien-

burg (1590–1648), Bürgermeister von Deventer, und seine Frau Gertruida Assink (1602–1679). Geschaffen wurden sie um 1665 von dem berühmten Deventer Maler Gerard Ter Borch. Da Marienburg bereits 1648 verstarb, kann sein Porträt erst nach seinem Tod angefertigt worden sein. Möglicherweise beruht seine Darstellung auf einem früheren, um 1640 entstandenen Bildnis. Dies würde sein fast jugendliches Aussehen erklären. Seine Gattin war zu diesem Zeitpunkt bereits weit über 60 Jahre alt. Ihr eindrucksvolles Porträt mit der schwarzen Haube dürfte denn auch eine zeitgemäße Wiedergabe der Frau in Witwentracht sein. Interessanterweise ließ sich auch der Sohn des Paares, welcher ebenfalls Willem hieß und ab 1675 das Bürgermeisteramt Deventers innehatte, gleichfalls Mitte der 1660er Jahre zusammen mit seiner jungen Frau Geertruid von Ter Borch porträtieren. Beide Bilderpaare der Familie Marienburg blieben über hundert Jahre in Deventer beieinander, bevor 1868 Barthold Suermondt die Berliner Bilder aus der Sammlung des Kaufmanns Bols erwarb.

Pieter Jansz Saenredam

*Blick in den Chorumgang von  
St. Bavo in Haarlem. 1635*

Kat. Nr. 898B

Dargestellt ist der Blick in den südlichen Chorumgang von St. Bavo, der Hauptkirche Haarlems. Da es sich um eine reformierte Kirche handelt, ist sie frei von jedem Zierrat, mit Ausnahme der Orgel. Ihre imposante Wirkung verdankt sich den architektonischen Formen und dem Spiel von Licht und Schatten. Saenredam arbeitete hier mit einem heute nicht mehr bekannten Maler zusammen, der die Figurenstaffage einfügte. Diese erzählt die biblische Geschichte der Darbringung Christi im Tempel. Ihr kleiner Figurenmaßstab steigert die monumentale Wirkung des Gebäudes zusätzlich. Saenredam war einer der ersten Spezialisten für Kircheninterieurs. In seinen Bildern legte er Wert auf die geometrisch korrekte Darstellung des jeweiligen Gebäudes und bereitete jedes Gemälde mithilfe von Zeichnungen akribisch vor.

Emanuel de Witte

## *Innenansicht der Nieuwe Kerk zu Amsterdam. Um 1668*

Kat. Nr. 898A

Aus dem südlichen Querschiff der gut besuchten Amsterdamer Nieuwe Kerk fällt der Blick in das Langhaus. Meisterhaft hat der Maler hier die Wirkung des durch die zahlreichen Fenster einfallenden Lichts erfasst. Eine derart nuancierte Inszenierung des Lichts ist charakteristisch für De Witte, dessen Architekturkonstruktionen im Gegensatz zu denen seiner Kollegen oft weniger akkurat und wirklichkeitsgetreu waren. De Witte schuf stimmungsvolle Kircheninterieurs mit ungewöhnlichen Perspektiven und entwickelte sich zu einem der namhaften Spezialisten der Architekturmalerei in den nördlichen Niederlanden. Barthold Suermondt trug eine erstaunlich große Anzahl von niederländischen Kircheninterieurs zusammen, die heute noch zu den wichtigsten Werken der Gemäldegalerie in diesem Bereich zählen.

Gerard Ter Borch

*Der Raucher*

Kat. Nr. 791F

Das Genrebild zeigt einen jungen Mann mit Pelzhut und blonden Locken. Sein weißer Brustgurt mit dem dazugehörigen Säbel kennzeichnet ihn als Soldaten. Breitbeinig sitzt er an einem einfachen Holztisch, auf dessen Platte er die Arme stützt. In seiner Rechten hält er eine lange Tonpfeife, deren Ende in einem kleinen Kohlebecken ruht. Eine weitere, zerbrochene Pfeife liegt daneben. Die beruhigte Komposition, einer Momentaufnahme gleich, sowie feinmalerisch ausgearbeitete Details sind charakteristisch für Ter Borch. Seitdem man Ende des 16. Jahrhunderts Tabak aus Übersee importierte, gehörte das Rauchen, zeitgenössisch sowohl positiv wie negativ bewertet, zu den häufig dargestellten Themen der niederländischen und flämischen Genremalerei des 17. Jahrhunderts.

Jan Vermeer van Delft

*Junge Dame mit Perlenhalsband.  
Um 1662/65*

Kat. Nr. 912B

Kühles Licht strömt in den Raum, in dem eine junge Frau sich eine Perlenkette umlegt. Ihr Blick fällt in den Spiegel an der Wand. Sie trägt eine hermelinbesetzte gelbe Seidenjacke, vor ihr liegt eine Puderquaste. Der Delfter Maler Jan Vermeer ist ein Meister des Lichts und der Suggestion von Stofflichkeit. Seine Komposition vermittelt den Eindruck eines in der Zeit gefrorenen Moments. Vermeer thematisiert hier aber nicht allein die Attraktivität der Frau. Vielmehr lenkt er die Aufmerksamkeit auf das reizvolle Wechselspiel zwischen ihr und ihrem für den Betrachter unsichtbaren Spiegelbild. Deshalb übermalte er u. a. eine Landkarte an der Rückwand. Suermonds Interesse an dem lange vergessenen Maler verdankt sich u. a. seinem Berater Thoré-Bürger, in dessen Besitz sich das Bild zuvor befand.

Jan Steen

## *Lockere Gesellschaft*

Kat. Nr. 795C

Es geht hoch her in dem kleinformatigen Genrebild. Mit verschwörerischem Blick schaut die alte Frau zum Betrachter, den sie so zum Komplizen macht. Tatsächlich können die übrigen Beteiligten dieser „Lockerer Gesellschaft“, einer Bordellszene, nicht sehen, dass gerade ein Diebstahl passiert. Es handelt sich wohl um eine Kupplerin, die den übermütigen älteren Mann einer jungen Frau mit leicht geöffnetem Mieder zuführt. Zugleich hat sie es auf sein Geld abgesehen. Während sich eine Umarmung anbahnt, lüpfte eine junge Dienerin den Hut des Alten. Nicht nur das Weinglas in seiner erhobenen Rechten, auch seine gerötete Nase und der Zinnkrug verweisen auf eine mögliche Ursache für den offenkundigen Leichtsinns des Mannes. Solche burlesken Szenen nehmen einen zentralen Platz im Schaffen Jan Steens ein.

Carlo Maratti

## *Bildnis eines jungen Mannes. 1663*

Kat. Nr. 426A

Versonnen blickt der dunkelhaarige junge Mann nach rechts in die Ferne. Von seinem schwarzen Gewand hebt sich ein kostbarer, weißer Spitzenkragen ab, auf den sein langes Haar fällt. Maratti präsentiert den Dargestellten hier schlicht und unprätentiös, zugleich jedoch sehr würdevoll und elegant. Durch eine Inschrift auf der Rückseite sind uns heute Entstehungsjahr und -ort des Gemäldes bekannt, sowie das Alter des Dargestellten. Als er sich 1663 in Rom porträtieren ließ, war er 24 Jahre und drei Monate alt. Maratti gehörte zu den begehrtesten Malern in Rom und arbeitete für die höchsten gesellschaftlichen Kreise, u. a. auch für Papst Clemens IX., dessen von Maratti geschaffenes Bildnis heute zu den bedeutendsten Porträts des 17. Jahrhunderts zählt.

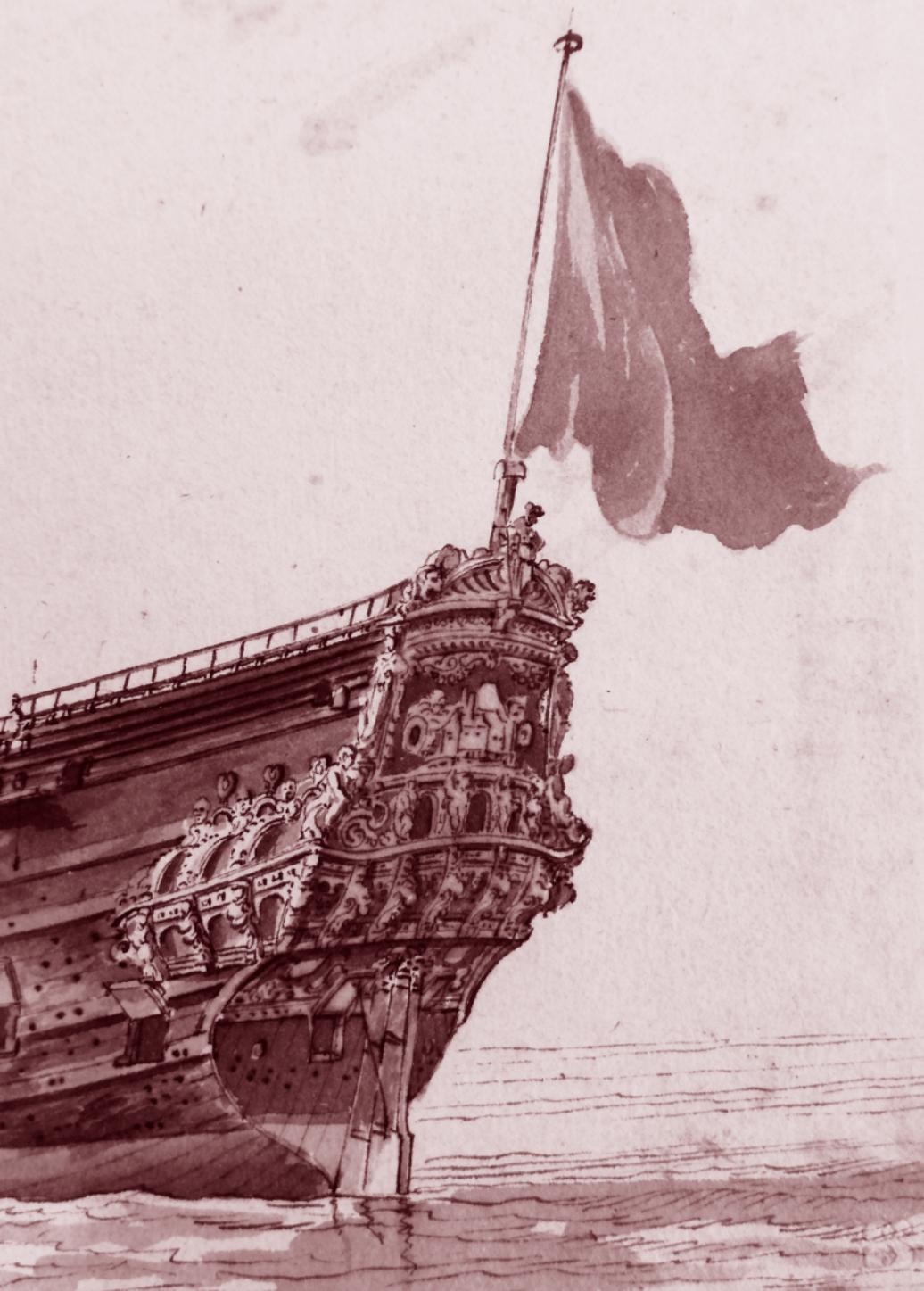
Juan Antonio de Frías y Escalante

*Ein Engel weckt den Propheten  
Elias in der Wüste. 1665–1669*

Kat. Nr. 380B

Ein blonder Engel in rotem Gewand ist im Begriff, den greisen Propheten Elias zu wecken. Dieser schläft auf dem Boden liegend. Neben ihm befinden sich ein Wasserkrug und ein Brotlaib. Gezeigt wird hier eine Szene aus dem Alten Testament: Nachdem Elias die Propheten Baals tötete, flüchtet er in die Wüste. Ein Engel erscheint und versorgt ihn mit Nahrung und Wasser. Als Elias schläft, kommt der Engel erneut zu ihm und spricht: „Steh auf und iss! Denn du hast einen großen Weg vor dir.“ Daraufhin geht Elias bis zum Berg Horeb, wo ihm Gott begegnet. Obgleich Suermondt vergleichsweise wenige spanische Gemälde erwarb, bilden diese Werke heute den umfangreichsten Bestand innerhalb der Abteilung Spanische Malerei der Berliner Gemäldegalerie.





# ***Seeblicke. Niederländische Zeichnungen aus der Sammlung Barthold Suermondt***

***Eine Ausstellung des Kupferstichkabinetts  
in der Gemäldegalerie (Raum 5)***

Im Dezember 1874 wurde im Inventarbuch des Königlichen Kupferstichkabinetts der Eingang von 418 Zeichnungen aus der Sammlung Suermondt verzeichnet. Weitere Blätter fanden 1879 und 1884 ihren Weg nach Berlin, sodass insgesamt 435 Werke überwiegend niederländischer Meister die Bestände des Berliner Kupferstichkabinetts bereicherten. Die Ausstellung zeigt Blätter aus Suermondtschem Besitz, die das Leben am Wasser thematisieren. Künstler wie Ludolf Bakhuysen, Allaert van Everdingen, Jan van Goyen, Philips Koninck, Gerard Ter Borch, Willem van de Velde und Simon de Vlioger hielten in ihren Zeichnungen die allgegenwärtige Rolle des Wassers für die Niederlande fest.

Willem van de Velde d. Ä., *Rumpf eines Linienschiffes*,  
Feder in Braun, grau laviert, Kupferstichkabinett, SMB.





Der Katalog zur Aachener Ausstellung, herausgegeben von Peter van den Brink und Wibke Vera Birth, ist im Belser Verlag erschienen. Neben einer ausführlichen Präsentation der in Aachen ausgestellten Werke gibt der Band Einblicke in die Biografie Suermondts und das Mäzenatentum des 19. Jahrhunderts. In einem Verzeichnis der über 600 sich ehemals im Besitz des Sammlers befindlichen Gemälde werden sowohl deren Ankaufsgeschichte als auch deren Verbleib erstmals dokumentiert.

440 Seiten, 660 Abbildungen,  
ISBN 978-3-7630-2810-8, € 49.90

Peter und Irene  
Ludwig Stiftung



**Gemäldegalerie**  
Staatliche Museen zu Berlin

**S** **L** **M**  
SUERMONDT  
LUDWIG  
MUSEUM

Ein Museum der  
**stadt aachen**

